

Deutsch



Sisi Museum

Im April des Jahes 1854 kam die knapp sechzehnjährige Herzogin Elisabeth in Bayern nach Wien, um ihren Cousin Kaiser Franz Joseph zu heiraten. Nach der Hochzeit bezog sie ihr Appartement in der Hofburg und tauchte in die imperiale Welt des Wiener Hofes ein. Begeben Sie sich nun in das Sisi Museum - und erleben Sie in den folgenden 6 Räumen „Sisi – Mythos und Wahrheit“.

Bitte beachten Sie, dass ab hier das Fotografieren nicht mehr gestattet ist.

31 Der Tod

Am 10. September 1898 schockierte die Nachricht Europa: Kaiserin Elisabeth von Österreich ermordet! Elisabeths tragischer Tod war das Ende eines bewegten, unglücklichen und oft mißverständenen Lebens einer außerge-wöhnlichen Persönlichkeit. Er trug aber auch entscheidend zur Entstehung eines Mythos bei, den Elisabeth schon zu Lebzeiten durch ihren unkonventi-onellen Lebensstil gefördert hatte. Wie entstand nun dieser Mythos? Begeben wir uns auf eine Suche nach der Persönlichkeit der Kaiserin!

32 Entstehung eines Mythos

Die Zeitungsausschnitte auf den beiden Tafeln vor und hinter Ihnen gehen der Frage nach, wie Elisabeth von zeitgenössischen Journalisten gesehen wurde. Sie zeigen ganz deutlich, dass Elisabeth zu ihren Lebzeiten nicht die allseits beliebte, umjubelte schöne Kaiserin war, die Titelseiten füllte. Tatsache ist, dass über Elisabeth, die sich sehr früh ihrer öffentlichen Rolle als Kaiserin entzog und in den letzten Jahren selten in Wien weilte, auch nur selten berichtet wurde. Da die Zeitungen innerhalb der Monarchie außerdem einer strengen Zensur unterlagen, war eine offene kritische Auseinandersetzung mit der Kaiserin kaum möglich. Kaiser Franz Joseph nahm hier die weitaus wichtigere Rolle ein, der „gute alte Kaiser“ war in den Herzen der Bevölkerung verankert, ihm galt die ganze Sympathie. Das zeigen auch die Zeitungsmeldungen nach dem Tod der Kaiserin, in denen das Mitgefühl vor allem dem Kaiser gilt, der einen neuerlichen schweren Schicksalsschlag verkraften muß. Erst nach ihrem tragischen Tod wurde Elisabeth zur verehrten, selbstlosen und guten Kaiserin stilisiert, und somit ein verfälschtes Bild weitergegeben.

33 Die Ikone

Zu Lebzeiten Elisabeths hatte man sich nur wenig für die zurückgezogene und eher „seltsame“ Kaiserin interessiert – erst nach ihrem Tod wurden die Möglichkeiten der Vermarktung der unglücklichen schönen Kaiserin, die tragisch ums Leben gekommen war, erkannt und auch so weitergegeben. Schnell verbreiteten sich unzählige Gedenkbilder, Gedenkmünzen und andere Memorabilia, die an die Kaiserin erinnerten.

34 Denkmäler

Nach dem Tod Elisabeths wurden zahlreiche Denkmäler errichtet. Noch vor Wien fanden in Budapest 1901 und 1902 zwei Wettbewerbe für ein Elisabeth Denkmal statt. Diese Aktivitäten und ähnliche in Salzburg führten in Wien zur Gründung eines Denkmalkomitees. Die mit viel Unstimmigkeiten verbundene Suche nach einem würdigen Standort entschied der Kaiser zugunsten des Volksgartens.

35 Klotz Statue

Die schlichte Stehfigur für Salzburg inspirierte den Wiener Bildhauer Hermann Klotz, der sein Vorbild um ein Bewegungsmoment bereicherte. Die „Hoheitsvoll – Schreitende“ wurde lebensgroß und als Kleinplastik ausgeführt. Seine Interpretation fand große Anerkennung. Ein Exemplar der Kleinplastik schmückte sogar das Arbeitszimmer des Kaisers im Schloss Schönbrunn. Die hier ausgestellte lebensgroße Plastik war ein Geschenk des Erzherzogs Franz Salvator, dem Schwiegersohn der Kaiserin, an die Republik.

36 Elisabeth im Film

Erst mit den Filmproduktionen wurde Elisabeth zu der weltweit bekannten und verehrten „Sissi“. Dazu trug vor allem die Sissi Trilogie von Ernst Marischka aus den 50er Jahren bei, mit der die junge Romy Schneider

berühmt wurde. Sie prägte und prägt bis heute das Bild der jungen, herzigen, ungezwungenen „Sissi“, das jedoch nur bedingt mit der tatsächlichen Persönlichkeit der Kaiserin Elisabeth übereinstimmt. Nähern wir uns also der historischen Elisabeth:

37 Jugendzeit in Bayern

Am 24. Dezember 1837 wird Elisabeth in München als Tochter von Herzog Maximilian in Bayern und der bayerischen Königstochter Ludovika geboren. Sisi – wie Elisabeth im Familienkreis genannt wird – ähnelt in vielem ihrem Vater – der volkstümliche Herzog liebt die Natur, ist ein passionierter Reiter und Reisender. Sisi wächst mit ihren sieben Geschwistern sehr frei und ungezwungen in München und in Schloß Possenhofen am Starnberger See auf, abseits von Etikette, Zeremoniell und höfischen Zwängen. Zu ihrem um zwei Jahre jüngeren Bruder Karl Theodor, der in der Familie „Gackel“ genannt wird, hat Elisabeth zeitlebens ein besonders inniges Vehältnis. In der linken Vitrine sehen sie ein Aquarell, das die Geschwister zeigt. Das Kinderkleidchen, das Elisabeth auf dem Bild trägt, können sie in diesem Raum als Replik sehen.

38 Verlobung in Ischl

Im Sommer 1853 begleitet Sisi ihre Mutter und ältere Schwester Helene – Néné genannt- nach Bad Ischl, um den 23. Geburtstag ihres Cousins, des jungen Kaisers Franz Joseph zu feiern. Eigentlicher Grund dieser Reise sind allerdings Hochzeitspläne, die die Mütter der beiden, die Schwestern waren, geschmiedet haben. Franz Joseph verliebt sich Hals über Kopf in die fünfzehnjährige Sisi. Am 19. August findet die feierliche Verlobung statt, Sisi ist von all der Aufmerksamkeit, die man ihr entgegenbringt, eingeschüchtert und still – Franz Joseph ist überglücklich. Auch seine Mutter, Erzherzogin Sophie hat Verständnis für die verschreckte Sisi und ist im übrigen gar nicht, wie so oft berichtet, gegen die Wahl ihres Sohnes, sondern freut sich ihn so glücklich zu sehen.

39 Polterabendkleid

Nach der Verlobung in Ischl kehrt Sisi nach Bayern zurück, wo sofort mit den Hochzeitsvorbereitungen begonnen wird. Unter anderem wird Sisi auf ihre künftige Rolle als Kaiserin von Österreich vorbereitet – Sisis Unbehagen und ihre Angst vor dem Wiener Hof nimmt zu. Sie spürt, dass sie mit ihrer Verlobung vor der Kulisse Bad Ischls die Bühne der Weltgeschichte betreten und damit ihre persönliche Freiheit aufgegeben hat. Nur wenige Kleider Elisabeths sind bis heute erhalten. Dazu zählt das sogenannte Polterabendkleid, von dem Sie hier eine Nachbildung sehen. Das Original befindet sich im Kunsthistorischen Museum, kann aber aus konservatorischen Gründen nicht mehr präsentiert werden. Elisabeth trug dieses außergewöhnliche Kleid vermutlich anlässlich der Abschiedssoiree vor ihrer Abreise nach Wien. Interessant sind vor allem die orientalischen Verzierungen auf der Stola des Kleides, neben einem Sultanszeichen ist eine arabische Inschrift gestickt, die übersetzt „Oh mein Herr welch schöner Traum“ bedeutet.

40 Hochzeit

Mit ihrer Hochzeit am 24. April 1854 beginnt für Elisabeth ein neuer Lebensabschnitt. Elisabeth ist mit den zeremoniösen Feierlichkeiten, den fremden Blicken und großen Erwartungen überfordert. Während ihres ersten Empfanges als Kaiserin bricht sie vor Erschöpfung in Tränen aus und verläßt den Saal. Elisabeth versucht zu Beginn die Erwartungen, die in sie gesetzt werden zu erfüllen. Das Kaiserpaar bekommt vier Kinder, die älteste Tochter, Sophie, verstirbt jedoch bereits mit 2 Jahren. Elisabeth ist verzweifelt, muß ihre Gefühle aber unterdrücken, denn die repräsentativen Pflichten werden den persönlichen Befindlichkeiten vorangestellt.

41 Raab

An der Wand sehen Sie ein Gemälde von Georg Raab, das die Kaiserin anlässlich der Feierlichkeiten zu ihrer Silberhochzeit im Jahr 1879 mit dem berühmten Rubinschmuck zeigt. Der Rubinschmuck gehört zu den heute nicht mehr existierenden Kronjuwelen der Habsburger. In der Stele neben dem Gemälde sehen sie eine Rekonstruktion des berühmten Schmuckes.

42 Winterhalter

Die junge Kaiserin leidet zunehmend an Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und anhaltendem Husten. Um einer Lungenerkrankung vorzubeugen wird sie auf Anraten der Ärzte nach Madeira geschickt. Zum ersten Mal ist Sisi wieder frei von jeglicher Verpflichtung und genießt ihr Leben weitab von höflichen Zwängen. Als Elisabeth nach zweijähriger Abwesenheit an den Wiener Hof zurückkehrt, ist eine tiefgreifende Verwandlung vor sich gegangen. Aus dem anmutigen aber schüchternen und melancholischen Mädchen ist eine selbstbewusste, stolze Schönheit geworden. In dieser Zeit entstehen auch die berühmten Portraits von Franz Xaver Winterhalter. Das berühmteste ist

zweifellos das Gemälde vor Ihnen, das Elisabeth 1865 in Ballgarderober – dem sogenannten Sternenkleid - sowie den berühmten Diamantsternen im Haar zeigt. Elisabeth besaß ein Set von 27 Diamantsternen, die sie später ihrer Enkelin Erzherzogin Elisabeth, der Tochter Rudolfs, vererbte. In der Glasstele können Sie eine Rekonstruktion dieser Diamantsterne sehen.

43 Ungarische Königin

Die Kaiserin setzt die Macht ihrer Schönheit immer öfter ganz bewußt für ihre Interessen ein. An aktiver Politik ist sie wenig interessiert und so mischt sie sich auch nur ein einziges Mal in die Regierungsgeschäfte ihres Mannes ein, um sich für Ungarn einzusetzen. Elisabeth empfindet große Zuneigung für das temperamentvolle und stolze ungarische Volk, das seit der Nieder-schlagung der Revolution von 1849 absolutistisch regiert wird. Sie wird zu einer glühenden Fürsprecherin der ungarischen Interessen und steht in engem Kontakt zu führenden ungarischen Vertretern. Zweifellos hat sie großen Anteil daran, dass Franz Joseph schließlich den Ausgleich unter-zeichnet, der die historischen Rechte Ungarns anerkennt und die österrei-chisch-ungarische Monarchie begründet. 1867 findet schließlich in der Budapester Matthiaskirche die feierliche Krönung statt, bei der auch Elisabeth zur Königin von Ungarn gekrönt wird.

44 Ungarisches Krönungskleid

Vor dem Portrait Elisabeths als ungarische Königin, sehen Sie ein zweites Kleid. Es handelt sich um eine Replik des Ungarischen Krönungskleides. Dieses Kleid ist im Hause Worth in Paris geschneidert worden. Als Franz Joseph und Elisabeth, nach der Krönung, aus der Matthiaskirche treten, schallt ihnen das „Eljen“ der tausendköpfigen Menge entgegen. Elisabeth zieht sich dann so rasch wie möglich zurück, um ihr schweres Schleppekleid mit einer einfachen Robe aus weichem Tüll zu wechseln. In der Stele neben dem Kleid sehen sie eine Rekonstruktion des unga-rischen Krönungsschmuckes, die Originale existieren heute nicht mehr.

45 Repräsentation

Elisabeth erfüllt immer widerwilliger ihre Pflicht als Kaiserin. Repräsentation ist ihr unangenehm, das Hofzeremoniell lästig, sie verabscheut die starren hierarchischen Strukturen und Intrigen des Wiener Hofes.

46 Reiterei

Die Kaiserin flüchtet vor dem Wiener Hof in Sport, Schönheitskult und Reisen. Eine der größten Leidenschaften Elisabeths ist seit ihrer Kindheit die Reiterei. Schon von ihrem Vater hat sie das Kunstreiten gelernt, jetz trainiert die Kaiserin hart und profiliert sich als eine der besten und mutigsten Reiterinnen Europas. Ihre Parforceritte gehen dabei oft an die Grenzen des Machbaren - wir begegnen hier erstmals der Persönlichkeit Elisabeth, die ganz bewußt ihre Grenzen sucht – unter anderem in sportlichen Höchstlei-stungen, wobei sie sich auch bewusst in gefährliche Situationen begibt.

47 Schönheit

Elisabeth gilt als eine der schönsten Frauen ihrer Zeit und ist sich dessen auch durchaus bewußt. Ihre Schönheitspflege nimmt einen Großteil ihres Tagesablaufes ein. Besonders stolz ist Elisabeth auf ihr dichtes, beinahe bodenlanges Haar, das täglich 2-3 Stunden frisiert wird. Um ihre vielbewunderte Schönheit zu erhalten, probiert Elisabeth unzählige Schönheitsrezepte aus, vor sich sehen Sie einige ihrer Originalrezepte. Elisabeth schwört auch auf ausgefallene Methoden wie rohes Kalbfleisch, mit dem sie Ledergesichtsmasken auslegt die sie dann über Nacht trägt. Besonderen Wert legt Elisabeth auf ihre schlanke Linie. Sie war 172 groß und wog zwischen 45 und 47 Kilo. Bewundernswert auch ihre unglaubliche Taille von 51cm. Zusätzlich probiert Elisabeth die verschiedensten Diäten, um ihr Gewicht zu halten. Dabei spielt die Waage eine entscheidende Rolle: Elisabeth wiegt sich täglich und hält mit zunehmendem Alter immer exzessivere Diäten. Sie hätte sich von rohem Fleischsaft ernährt ist falsch – das rohe Kalbfleisch wurde unter der Presse mürbe gemacht, der Fleischsaft gewürzt und abgekocht, bevor ihn Elisabeth zu sich nahm. Ebenfalls ins Reich der Legenden muß verwiesen werden, dass Elisabeth ständig hungerte, um schlank zu bleiben. Rechnungen aus den verschie-densten Konditoreien zeigen, dass Elisabeth, vor allem gerne Konfekt und Gefrorenes naschte.

48 Gesundheit

Die körperbewußte, sportliche Kaiserin ist aber auch unter ständiger ärztlicher Betreuung. Sie weiß, dass zu einem gesunden Körper und schönen Gesicht auch gepflegte Zähne gehören. Das Zahnarztbesteck ihres persönlichen Zahnarztes und Briefe ihrer Vertrauten, der Gräfin Ferenczy beweisen die regelmäßigen Behandlungen.

49 Zentrum

Nach dem tragischen Selbstmord ihres einzigen Sohnes Rudolf im Jahr 1889 wird Elisabeth immer verbitterter, zieht sich immer mehr in sich zurück, wird menschenscheu, unnahbar und trägt nur noch schwarz.

50 Fächer- und Trauerschmuckvitrine

Fächer, Schleier und Sonnenschirme sind bereits sehr früh unverzichtbare Begleiter, mit denen die Kaiserin ihr Gesicht vor Neugierigen versteckt. Elisabeth verabscheut es, angegafft zu. Als Fünfzjährige schreibt sie: „Vielleicht werde ich später immer verschleiert gehen, und nicht einmal meine nächste Umgebung soll mein Gesicht mehr erblicken.“ Zu den Trauerkleidern trägt die Kaiserin Trauerschmuck aus schwarzen Glasperlen und Jett. Es war typisch keine kostbaren Steine zu verarbeiten, um auf Grund der Einfachheit des verwendeten Materials auf die eigene Zurücknahme in der Trauer zu verweisen.

51 Refugien

Elisabeth lernt mit der Zeit sich am Hof durchzusetzen und beginnt ein Leben, das ihren Vorstellungen entspricht. Sie tut nun ausschließlich was sie tun will und verweigert immer öfter die Rolle der Kaiserin. Franz Joseph und Elisabeth haben sich entfremdet, Elisabeth fühlt sich magisch vom endlosen Ozean angezogen und träumt davon, frei wie eine Möve zu sein: „Eine Möve bin ich von keinem Land..“ Um sich abzulenken unternimmt Elisabeth ausgedehnte Reisen und sucht sich Refugien, Orte, an denen sie frei leben kann. Dazu gehören das ungarische Schloß Gödöllö bei Budapest, die Hermesvilla im Lainzer Tiergarten in Wien sowie schließlich das Achilleion auf der griechischen Insel Korfu, eine, nach ihrem Lieblingshelden aus der griechischen Mythologie benannte, prächtige Villa im pompejia-nischen Stil, die die Kaiserin mit viel Hingabe und wertvollen Antiken einrichten läßt. Nach Fertigstellung verliert die immer rastlosere Kaiserin am Achilleion das Interesse und bietet es zum Verkauf an, wozu es aber erst nach ihrem Tod kam.

52 Titania

Elisabeth, die seit ihrer Jugend dichtet, flüchtet sich immer mehr in schwärmerische Poesie. Sie liebt Homer und schreibt inspiriert von ihrem großen Idol Heinrich Heine zahlreiche Gedichte, die von ihrer Enttäuschung, ihrer Schwermut und ihren Sehnsüchten, aber auch Menschenverachtung und zunehmender Isolation geprägt sind. Sie beginnt sich mit der Feenköni-gin Titania aus Shakespeares Sommernachtstraum zu identifizieren – um seiner geliebten Frau eine Freude zu machen, läßt Franz Joseph sogar ihr Schlafzimmer in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten in Wien, das sie „Titantias Zauberschloß“ nennt, mit Szenen aus dem Sommernachtstraum ausmalen.

53 Reisen

„Nur nicht lang an einem Fleck sitzen“.. schreibt Elisabeth. Elisabeths Fernweh wird stärker – je weiter sie von Wien weg ist desto wohler fühlt sie sich. Unter dem Vorwand ihrer angegriffenen Gesundheit, unternimmt die Kaiserin ausgedehnte Reisen, will fremde Länder und Kulturen kennenlernen. Sie liebt vor allem Schiffsreisen bei hohem Seegang, wenn sie sich den Elementen besonders nahe fühlt. Auf dem Verdeck ihrer Yacht befindet sich ein Glaspavillon, von dem aus sie freien Blick auf’s Meer hat. Hier lässt sie sich bei stürmischer See, wenn bereits die gesamte Besatzung um ihr Leben fürchtet, an einen Stuhl binden und erklärt: „Ich thue dies wie Odysseus, weil mich die Wellen locken“

54 Reiseapotheke

Die 63ig teilige Handapotheke aus dem Reisegepäck der Kaiserin, enthält neben zahlreichen Senfpflastern, Mullbinden, Cremen und Fläschchen auch die für unsere Zeit sehr interessante Kokainspritze. Opiate wurden damals anders als heute in der Medizin eingesetzt. Da die krampflösende und stimmungsauffhellende Wirkung des Kokains bekannt war, verabreichte man es intravenös bei Menstruationsbeschwerden und während der Wechseljahre.

55 Hofsalonwagen

So anspruchslos Elisabeth bei ihren Schiffsreisen ist, so luxuriös wird der eigens für sie erbaute Hofsalonwagen ausgestattet, mit dem sie ganz Europa bereist. Gehen Sie nun durch eine Rekonstruktion des Wohnsalons dieses Hofsalonwagens. Das Original kann im Technischen Museum Wien besichtigt werden.

56 Reiseziele

„Die Reiseziele sind nur deswegen begehrenswert, weil die Reise dazwi-schenliegt. Wenn ich irgendwo angekommen wäre und wüßte, daß ich nie mehr mich davon entfernen würde, würde mir der Aufenthalt in einem Paradiese zur Hölle“, schrieb Elisabeth.

Ihre Rastlosigkeit nimmt zu, und Familie wie Vertraute machen sich immer größere Sorgen um die schwermütige Kaiserin. 1897 schreibt ihre Tochter Marie Valerie in ihr Tagebuch: „Leider will Mama mehr denn je allein sein… und spricht nur von traurigen Dingen“ und im Mai 1898: „…die tiefe Traurigkeit, die Mama früher doch nur zeitweilig umfing, verläßt sie jetzt nie mehr. Heute sagte Mama wieder, sie ersehne oft den Tod…

57 Attentat und Begräbnis

Im September 1898 befindet sich Elisabeth auf einer mehrwöchigen Kur in Territet bei Montreux und macht mit ihrer Hofdame Irma Sztaray am 9. September einen Ausflug nach Prégny, um die Baronin Rothschild zu besuchen. Am Abend fährt Elisabeth nach Genf, wo sie übernachtet, um am nächsten Tag wieder nach Montreux zurückzufahren. Da Elisabeth als Privatperson reist, benutzt sie wie sooft den Namen Gräfin von Hohenembs, einen ihrer Titel, um im Hotel Beau Rivage abzusteigen. Durch eine Indiskretion erscheint allerdings am nächsten Tag in einer Genfer Zeitung die Meldung, dass die Kaiserin von Österreich im Hotel abgestiegen sei. Diese Nachricht wird auch von Luigi Lucheni gelesen, einem italienischen Anarchisten, der eigentlich nach Genf gekommen ist, um den Prinzen von Orléans zu ermorden. Dass der Prinz im letzten Moment seine Reiseroute geändert hat und nun doch nicht nach Genf kommt, stört Lucheni wenig – er hat durch Zufall bereits ein weitaus prominenteres Opfer gefunden. Am Vormittag des 10. September macht Elisabeth noch Einkäufe und besucht ihre Lieblingskonditorei. Zu Mittag will sie an Bord des Schiffes gehen, um nach Montreux zurückzufahren. Auf dem Weg zur Schiffsanlege-stelle lauert ihr Lucheni auf, stürzt sich auf die Kaiserin und sticht ihr mit einer Feile in die Brust. Elisabeth stürzt zu Boden, steht aber sogleich wieder auf, um das Schiff nicht zu versäumen. Sie geht im Glauben, nur niederge-stoßen worden zu sein, schnell an Bord. Kurz darauf wird sie ohnmächtig und beim Öffnen ihres Mieders wird eine winzige Stichverletzung entdeckt. Augenblicklich kehrt das Schiff um und die tödlich verletzte Kaiserin wird ins Hotel zurückgebracht, wo sie kurz darauf verstirbt. Als Franz Joseph die Nachricht erhält, sind seine Worte: „Sie wissen nicht, wie ich diese Frau geliebt habe“

Kaiserappartements

58 Trabantenstube

Von hier gelangen Sie nun in die historischen Wohnappartements des Kaiserpaares – zunächst in jenes Kaiser Franz Josephs, an die dann das Privatappartement Elisabeths anschließt.

59 Audienzwartesaal

Kaiser Franz Joseph wählte den Reichskanzleitrakt für sein Appartement, in dem sich neben den Amtsräumen auch seine privaten Wohnräume befanden, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1916 benutzte. Der Kaiser gab zweimal pro Woche Audienzen, die Termine wurden in der Wiener Zeitung angekündigt und nachdem man einen persönlichen Termin erhalten hatte, gelangte man über die prunkvolle Kaiserstiege in diesen Raum, in dem man darauf wartete, ins Audienzzimmer vorgelassen zu werden. Die Wände sind mit drei monumentalen Wandgemälden von Johann Peter Krafft aus dem Jahr 1832 geschmückt, und erzählen Begebenheiten aus dem Leben Kaiser Franz II./I., dem Großvater Kaiser Franz Josephs.

60 Audienzzimmer

Hier empfing der Kaiser stehend die Audienznehmer, und übernahm sodann die Redeführung. Auf dem Stehpult lag die Audienzliste, in der die Reihenfolge der Audienzteilnehmer, sowie der Grund ihres Kommens vermerkt war. Hier konnte man sich nun dem Kaiser vorstellen, ihm für eine Auszeichnung danken, für sich oder Angehörige um Gnade bitten oder auch eine private Angelegenheit vorbringen. Da Franz Joseph an einem Vormittag bis zu hundert Personen empfing, dauerten die Audienzen in der Regel nur einige Minuten, mit einem leichten Neigen des Kopfes beendete der Kaiser die Audienz.

61 Konferenzzimmer

In diesem Raum fanden die Ministerkonferenzen, die sogenannten “Minister Conseils” statt, bei denen der Kaiser stets den Vorsitz führte. Die Marmorbü-ste sowie der Ehrensäbel rechts neben der hinteren Wandnische erinnern an Feldmarschall Radetzky, einem der berühmtesten Militärs der Monarchie. Unsterblich wurde der Feldmarschall jedoch durch den nach ihm benannten Radetzkymarsch von Johann Strauß Vater. Die Gemälde zeigen Schlachten-szenen aus der ungarischen Revolution 1849. Durch die geöffnete Tür im Hintergrund sehen Sie in die sogenannte Kaisergarderobe, in der sich zur

Zeit Franz Josephs jene Schränke und Kommoden befanden, in denen die Kleidung des Kaisers aufbewahrt wurde. Franz Joseph trug fast ausschließ-lich Uniform. Nur bei privaten Reisen war er in Zivil gekleidet, bei der Jagd trug er Lederhosen, grüne Weste, Bergschuhe und Steirerhut.

62 Arbeitszimmer

Kaiser Franz Joseph nahm seine Verantwortung als Kaiser eines Vielvölker-reiches sehr ernst und sah seine Aufgabe weniger im prunkvollen Repräsen-tieren, sondern fühlte sich zeitlebens als erster Beamter seines 56 Millionen Einwohner zählenden Reiches. Die meiste Zeit des Tages verbrachte er daher in seinem Arbeitszimmer um alle Akten, die er unterzeichnen sollte, studieren zu können. Sein Arbeitstag begann vor fünf Uhr morgens und endete erst spätabends nach öffentlichen Diners, Empfängen oder Bällen. Hinter dem Schreibtisch sowie an der linken Wand sehen Sie Portraits Elisabeths von Franz Xaver Winterhalter, welche die Kaiserin mit offenem Haar zeigen. Diese Gemälde seiner “Engels-Sisi”, wie Franz Joseph seine geliebte Frau nannte , waren die Lieblingsportraits des Kaisers. Die geöffnete Tapetetür im Hintergrund führt in das Zimmer des Leibkammer-dieners Eugen Ketterl. Er war für das persönliche Wohl Franz Josephs verantwortlich, stand dem Kaiser jederzeit zur Verfügung und servierte ihm das Frühstück sowie kleine Mahlzeiten an den Schreibtisch.

63 Schlafzimmer

Als das Kaiserpaar getrennte Schlafzimmer bezog, wurde dieses Zimmer als Schlafzimmer des Kaisers eingerichtet. Franz Joseph schlief in diesem einfachen Eisenbett, worin sich auch der spartanische Lebensstil des Kaisers widerspiegelt. Franz Joseph begann seinen Tag lange vor Tagesanbruch, meist um halb vier Uhr früh, nur nach größeren Festlichkeiten gönnte er sich noch eine Stunde Schlaf. Zunächst wurde der Kaiser in einer Kautschuk-badewanne, die täglich im Schlafzimmer aufgestellt wurde, von einem “Badewaschler” gebadet. Der einfache Toilettetisch für die tägliche Hygiene, den Sie vor dem Bett sehen, zeigt, daß Franz Joseph nicht nur eine bescheidene Ausstattung seiner Privatgemächer bevorzugte, sondern auch jeglichen Luxus als überflüssig ablehnte. Nachdem sich der Kaiser angekleidet hatte, verrichtete er auf dem Betschemel, den Sie rechts neben dem Bett sehen, knieend sein tägliches Morgengebet. Anschließend wurde ihm das Frühstück im Arbeitszimmer serviert.

64 Großer Salon

Die Raumgestaltung geht wie im gesamten Appartement des Kaisers größtenteils auf das 18. Jahrhundert zurück, während die Möblierung aus der Zeit Franz Josephs stammt. Wie alle Räume der Hofburg wurde auch der Große Salon mit Keramiköfen geheizt. Die Öfen wurden ursprünglich von den k.k. Hofofenheizern ausschließlich von außen über den hinter den Räumen liegenden Heizgang mit Holz beheizt, um die Räume nicht zu verschmutzen. Ab 1824 wurde successive die Professor Meißnersche Luftheizung installiert, wobei die Öfen zentral durch Rohrleitungen mit Heißluft gespeist wurden.

65 Kleiner Salon/Gedenkzimmer Kaiser Maximilian von Mexiko
Dieser Raum wurde zur Zeit Franz Josephs als Rauchsalon verwendet, in den sich die Herren zurückziehen konnten, da man in Gegenwart von Damen nicht zu rauchen pflegte. Heute ist dieser Raum als Gedenkzimmer für Kaiser Maximilian von Mexiko, den jüngeren Bruder Franz Josephs eingerichtet. An der rechten Wand sehen Sie sein Portrait. Maximilian nahm im Jahr 1864 die mexikanische Kaiserkrone an und ging mit seiner ehrgeizigen Frau Charlotte von Belgien nach Mexiko, die ihren Mann gedrängt hatte, trotz der schwierigen politischen Situation die Krone anzunehmen – ihr Portrait sehen Sie an der linken Wand. Schon kurz darauf zog jedoch Frankreich seine zugesagte Unterstützung zurück womit Maximilian den Revolutionären unter Benito Juarez ausgeliefert war, gefangengenommen und 1867 schließlich hingerichtet wurde. Mit diesem Raum endete das Appartement des Kaisers.

66 Appartement der Kaiserin Elisabeth: Wohn- und Schlafzimmer
Ab 1857 bewohnte Elisabeth das Hauptgeschoß der Amalienburg, das an das Appartement des Kaisers anschloß. Elisabeth nützte diesen Raum sowohl als privaten Wohnsalon als auch als Schlafzimmer. Das Bett stand in der Mitte des Raumes und war durch einen Paravent geschützt. Am Schreibtisch in der hinteren Fensternische erledigte Elisabeth ihre Korreson-denz und schrieb auch einige ihrer zahlreichen Gedichte. Heute sehen Sie hier ein Faksimile ihres Testamentes.

67 Toilette-und Turnzimmer

Das Toilette- und Turnzimmer war der wichtigste und zugleich persönlichste Raum Elisabeths, in dem sie die meiste Zeit verbrachte. Links sehen Sie den

Toilettetisch der Kaiserin an dem Elisabeth täglich 2-3 Stunden beim Frisieren saß. Diese Stunden nützte die Kaiserin vor allem zum Lesen und um Sprachen zu erlernen, Elisabeth sprach neben englisch und französisch auch perfekt ungarisch. Elisabeth liebte vor allem die griechische Antike und Mythologie – auf dem kleinen Sessel neben dem Toilettetisch saß meistens ihr griechischer Vorleser Constantin Christomanos, der der Kaiserin während der aufwendigen Prozedur des Frisierens aus Homers Odysse oder Ilias vorlas, oder er kontrollierte die griechisch Übungen der Kaiserin, die auch alt- und neugriechisch erlernte. In diesem Raum absolvierte die Kaiserin – zum großen Entsetzen und Unverständnis des Hofstaates – aber auch ihr tägliches Turnprogramm, um ihre schlanke Linie zu erhalten und fit zu bleiben. Vor sich können Sie die dafür verwendete Sprossenwand, das Reck sowie die im Türrahmen befestigten Ringe sehen.

68 Toilette

Vom Toilettezimmer gelangen Sie nun in die sanitären Räumlichkeiten der Kaiserin. Im Durchgang können Sie rechterhand einen Blick in die Toilette der Kaiserin werfen. Das Wasserklosett aus bemaltem Porzellan hat die Form eines Delphins, daneben ist ein kleines Waschbecken zu sehen.

69 Badezimmer

Hinter ihrem Toilettezimmer ließ sich Elisabeth 1876 als erstes Mitglied der kaiserlichem Familie ein eigenes Badezimmer nach heutigen Maßstäben einrichten. An der linken Seite steht bis heute die Badewanne der Kaiserin aus verzinktem Kupferblech, die dazugehörigen Armaturen sowie der Badewanneneinsatz sind leider nicht erhalten. Hier nahm Elisabeth ihre Bäder, und auch – oft Dampf- oder Ölbäder sowie kalte Bäder zur Anregung des Kreislaufes und der Durchblutung. Auch die Prozedur des Haarewaschens mit einer eigens für Elisabeth angefertigten Mixtur aus Eigelb und Cognac, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm, fand hier statt. Besonders interessant ist der historische Linoleumboden – eine damals ganz moderne Neuerungfindung. Durch die Tür gelangen Sie nun in die beiden sogenannten „Bergl-Zimmer“, die vermutlich als Ankleideräume der Kaiserin dienten.

70 Berglzimmer

Die „Bergl-Zimmer“ sind nach dem Maler Johann Bergl benannt, der die Räume um 1766 ausmalte. Durch die vollständig bemalten Wände wird man in eine phantastische exotische Landschaft mit üppiger Pflanzen- und Tierwelt versetzt. Verweilen Sie ein paar Minuten und entdecken Sie zahlreiche Details wie kleine Vögel, Schmetterlinge, und exotische Früchte, die diese Phantasielandschaft lebendig erscheinen lassen. Von hier aus gelangen Sie nun in den Kleinen Salon der Kaiserin. Bevor Sie sich hier jedoch nach rechts wenden, werfen Sie noch einen Blick nach links in den großen Salon der Kaiserin – Raum Nr. 71.)

71 Großer Salon

Diesen Raum verwendete Elisabeth vor allem als Empfangssalon. Die Marmorstatue, die Sie in der Ecke sehen, stellt die Muse Polyhymnia von Antonio Canova dar, die 1816 als Geschenk des Königreiches Lombardo Venezien an Kaiser Franz II./I. nach Wien kam. Der gedeckte Frühstückstisch, den Sie vor sich sehen, erinnert daran, daß das Kaiserpaar hier ab und zu gemeinsam frühstückte, wie auch die zeitgenössische Darstellung vor Ihnen zeigt.

72 Kleiner Salon

Sie befinden sich nun im kleinen Salon der Kaiserin. Dieser Raum war ursprünglich mit Gemälden Kaiser Franz Josephs sowie ihrer Kinder Gisela, Rudolf und Marie Valerie geschmückt.

73 Grosses Vorzimmer

Über die Adlerstiege im angrenzenden Leopoldinischen Trakt gelangte die Kaiserin durch das Türhüterzimmer und das Vorzimmer in ihr Appartement. Die Gemälde an den Wänden führen uns ins 18.Jahrhundert, in die Zeit Maria Thersersias zurück. Diese Epoche war, unter der Regierung Franz Josephs vorbildlich für die Wohnkultur des Wiener Hofes im Stil des Neorokoko. Zwei der Gemälde zeigen die berühmten Opern „Il parnasso confuso“ von Gluck und „il trionfo d’amore“ von Gassmann die von Kindern Maria Theresias aufgeführt wurden. Auf einem der Bilder ist die jüngste Tochter Maria Theresias Marie Antoinette als Balletttänzerin dargestellt..

74 Alexanderappartements/Durchgangszimmer

Die Räumlichkeiten der Amalienburg Richtung Norden (gegen den Ballhausplatz) wurden während des Wiener Kongresses, als sich zwischen 1814 und 1815 alle gekrönten Häupter Europas in Wien aufhielten, um nach dem Sturz Napoleons Europa neu aufzuteilen, von Zar Alexander bewohnt.

Als Kaiserin Elisabeth die Amalienburg bewohnte, fanden hier private Einladungen der Kaiserin statt, zuletzt hatte hier zwischen 1916-1918 der letzte österreichische Kaiser, Karl I. seine Amtsräume.

75 Roter Salon

Dieser Raum, der zuletzt als Empfangssalon Kaiser Karl I. diente, ist mit wertvollen Tapisserien der Pariser Gobelinmanufaktur geschmückt, die in den Jahren 1772 und 1776 gewebt wurden. Für die Darstellungen in den Medaillons dienten Gemälde von Francois Bouchers als Vorlage. Auch die Möbel, der Paravent und der Ofenschirm sind mit Gobelins bespannt. Das Ensemble gehörte zu den Geschenken des französischen Königs Ludwig XVI. an seinen Schwager Kaiser Joseph II.

76 Speisesaal

In diesem Raum sehen Sie eine Tafel, wie Sie zur Zeit Kaiser Franz Josephs für allerhöchste Familiendiners in kleinem Kreis gedeckt war. Galadiners fanden ausschließlich in den großen Festsälen der Residenz statt. Die Tafel ist nach den Richtlinien der “Allerhöchsten Hoftafel” gedeckt, selbst ein Diner im Kreis der engsten Familie folgte einem strengen Zeremoniell. Die Tafel war immer festlich geschmückt, in der Mitte standen vergoldete Tafelaufsätze, die mit Blumen, Obst und Konfekt geschmückt waren. Auf den silbernen Platztellern lagen kunstvoll gefaltete Damastservietten. Es wurde jeweils nur für einen Gang gedeckt, für Suppe und Dessert Porzellanteller, für alle übrigen Gänge wurden Silberteller verwendet, das Tafelbesteck aus Silber trug den Doppeladler. Zu jedem Gang wurde ein anderer Wein serviert, wofür jeweils ein eigenes Glas vorgesehen war, das grüne Glas wurde für Rheinweine verwendet. Zusätzlich verfügte jeder über eine eigene Wein- und Wasserkaraffe sowie ein eigenes Salzschälchen. Um die Speisen immer frisch und warm servieren zu können, wurden sie von der Hofküche in beheizten Wärmekisten in die jeweiligen Appartements transportiert und in einem angrenzenden Raum mit Kohle- später Gasrechauds warmgehal-ten. Der Kaiser saß in der Mitte der Tafel, ihm gegenüber sein Ehrengast, daran anschließend die Gäste nach ihrem Verwandtschaftsgrad oder Rang. Damen und Herren saßen immer abwechselnd, Konversation war nur mit den Tischnachbarn gestattet. Den Gästen wurde gleichzeitig mit dem Kaiser serviert, der sofort zu essen begann. Da, sobald der Kaiser das Besteck niederlegte, der Gang als beendet erklärt war und sofort allgemein abserviert wurde, achtete der Kaiser stets darauf, sein Besteck erst dann niederzulegen, wenn seine Gäste fertiggespeist hatten. Ein Diner bestand aus 9 bis 13 Gängen und dauerte maximal 45 Minuten, Kaffee und Likör wurden anschließend in einem anderen Raum serviert, wo es den Herren auch erlaubt war zu rauchen.

Damit endet unser Rundgang durch die Kaiserappartements, wenn Sie noch mehr zum Thema kaiserliches Wohnen am Wiener Hof sehen und erfahren möchten, laden wir Sie herzlich ein, auch das Kaiserliche Hofmobiliendepot zu besuchen, in dem Sie eine Vielzahl von Mobiliar und Interieurs aus den verschiedensten Residenzen des Habsburger erwartet.

Die Station der U-Bahnlinie U3, mit der Sie in 3 Stationen (5 min.) bequem das Hofmobiliendepot erreichen können.

Gegenüber des Ausganges der Kaiserappartements befindet sich die Station der U-Bahnlinie U3, mit der Sie in 3 Stationen (5 min.) bequem das Hofmobiliendepot erreichen können. Nichtzuletzt möchten wir auch auf die kaiserlichen Appartements im Schloß Schönbrunn, der ehemaligen Sommer-residenz der kaiserlichen Familie verweisen.

Beim Verlassen der Kaiserappartements befinden Sie sich am Ballhausplatz – direkt neben dem Eingang zu den Amtsräumen des österreichischen Bundespräsidenten – und gegenüber des Bundeskanzleramtes. Zu Ihrer Orientierung finden Sie am Ausgang eine Plantafel.

Abschließend bedanken wir uns für Ihren Besuch, mit dem Sie zur Erhaltung der Kaiserappartements beigetragen haben, und wünschen Ihnen noch einen schönen Wien-Aufenthalt.